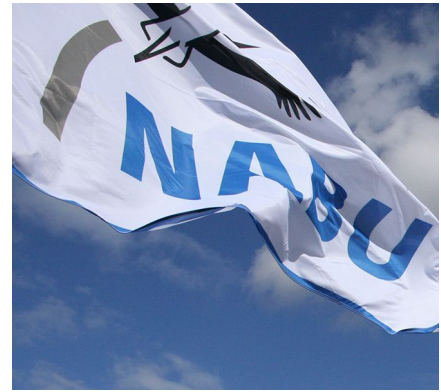




# Manifest gegen das große Verschwinden unserer Vögel

Diskussionsentwurf für den Vortragsabend am 06.12.2024



*Im Jahr 2012 hat der NABU sein „Grundsatzprogramm Vogelschutz“ in der Hoffnung verabschiedet, den weiteren Verlust der Vögel aufzuhalten und möglichst sogar umzukehren. Bei wenigen Arten ist das gelungen, in der Gesamtbilanz wurde das Ziel jedoch drastisch verfehlt.*

Viele Abschnitte und Forderungen aus 2012 sind weiter aktuell. Manche Probleme für unsere Vogelwelt haben sich jedoch weiter verschärft, vor allem durch den stetig fortschreitenden Lebensraumverlust im Offenland. Zudem wurden Schutzgesetze für die Natur und die Vögel von der Bundesregierung zugunsten eines beschleunigten Windkraftausbaus „wegen des überragenden öffentlichen Interesses“ entschärft oder beseitigt. Als ob der Erhalt der Artenvielfalt nicht längst schon ein überragendes öffentliches Interesse verdient hat – nur dass das der Bundesregierung noch nicht bewusst ist. Durfte man als Vogelschützer bis kurz vor Jahresende 2022 noch auf die Schutzregeln der EU, vor allem auf die Vogelschutzrichtlinie vertrauen, so wurden auch diese Stück für Stück weiter reduziert. Die „EU-Notfallverordnung zu Regelungen zur Beschleunigung des Ausbaus der erneuerbaren Energien“ gab dem Ausbau erneuerbarer Energien rechtlichen Vorrang vor den Schutzvorschriften für den Vogelschutz. Unter dem Druck von Großdemonstrationen von Landwirten mit riesigen Traktoren in Brüssel, Berlin und zahlreichen anderen Städten wurden gerade beschlossene Regelungen zum Pestizideinsatz in der Landwirtschaft sowie zum Brachengebot teilweise wieder zurückgenommen und damit auch die erhofften positiven Effekte auf den Vogelschutz.

Neue Problembereiche und Herausforderungen für den Vogelschutz sind nach 2012 hinzugekommen. So kann beispielsweise der menschengemachte Klimawandel Auswirkungen auf Zugvögel haben, weil sich ihr Migrationsverhalten ändert, weil es zum Mismatch von Zugvogelankunft und Nahrungsverfügbarkeit kommen kann und damit Lebensbedingungen von Vögeln verschlechtert werden. Andererseits profitieren andere Arten vom Klimawandel und weiten ihre Brutareale aus südlichen Ländern kommend bis nach uns aus. Klimaveränderungen haben schon immer Vögel beeinflusst, und viele Arten konnten sich anpassen. Die Veränderungen von Lebensraum und Lebensbedingungen verändern sich inzwischen dagegen in einem Tempo, das die Anpassungsfähigkeit vieler Vögel überfordert.

Verluste von Vögeln auf dem Zugweg, in Rast- und Überwinterungsgebieten, die Verschlechterung der Nahrungsgrundlage und verringerte Reproduktionsraten sowie

## Kontakt

### NABU-BFA Ornithologie und Vogelschutz

Heinz Kowalski, Dr. Hans-Valentin Bastian  
BFA-Sprecher

[Heinz.Kowalski@NABU.de](mailto:Heinz.Kowalski@NABU.de)

Krankheiten und Pandemien, wie die Vogelgrippe, bilden einen fatalen Faktorenkomplex, der unsere Vogelwelt mehr denn je fordert – ja überfordert.

Der Vogelschutz kann zwar einige Erfolge bei einer überschaubaren Anzahl vor allem großer Vogelarten wie z.B. Großtrappe, Seeadler, Kranich, dem NABU-Wappenvogel Weißstorch oder einigen Gänsearten aufweisen. Unterm Strich sind wir jedoch kaum weitergekommen und die Lage der Vögel ist ungebrochen ernst, denn die Bestände vieler heimischer Vogelarten nehmen weiterhin ab, teilweise dramatisch.

Deshalb soll dieses Manifest aufzeigen und fordern, was auf Basis der tagtäglichen Erfahrungen ehrenamtlich tätiger Vogel- und Artenschützer ergänzend zum NABU-Grundsatzprogramm Vogelschutz gegen das große Verschwinden der Vögel getan werden muss. In Europa haben wir im Zeitraum seit 1990 rund 600 Millionen Brutpaare (!) verloren, davon die Hälfte Bodenbrüter. In Deutschland waren es innerhalb von 12 Jahren rund 13 Millionen Vögel weniger, und Jahr für Jahr verlieren wir in unserem Land weiterhin rund eine Million Vögel. Ein Drittel aller Vogelarten ist heute bestandsgefährdet oder schon ausgestorben. Und selbst in ihren Gärten merken Menschen, wie Vögel Jahr für Jahr seltener werden.

### **Warum es die Vögel braucht**

Vögel sind unverzichtbarer Teil der Artenvielfalt. Sie sind für uns Menschen sichtbar und wir erfreuen uns an ihrem Anblick, ihrem Verhalten und an ihrem Gesang. Vögel haben alle Lebensräume für sich erobert, in Gärten, Dörfern und Städten, auf Wiesen und Feldern, im Gebirge, an Flüssen, Bächen, Seen, auf Mooren, in Wäldern, an den Küsten und auf den Meeren mit ihren Inseln – überall kommen Vögel vor. Vögel sind eingebunden in das komplexe Beziehungsgefüge der Natur, das – vereinfacht gesagt – vom Boden mit seinen Bodenlebewesen über Pflanzen, Insekten, Kleinsäugern bis zu Vögeln und Großsäugern reicht. Fällt ein Glied dieses Lebensnetzes aus oder wird schwächer, so schwächt dies das gesamte Beziehungsgefüge und damit auch unsere Vögel, was dann an den sinkenden Vogelbeständen abgelesen werden kann. Vögel können mit Recht als Frühwarnsystem der Natur bezeichnet werden.

Die Verluste der Bestände einiger Vogelarten erreichen teils bereits dramatische Ausmaße und werden mit hoher Wahrscheinlichkeit über kurz oder lang zum weiteren Aussterben einiger Vogelarten in Europa und in Deutschland führen, wenn keine wirkungsvollen Gegenmaßnahmen, vor allem bei der Optimierung der Lebensgrundlagen der Vögel, eingeleitet werden. Und selbst bei früheren sogenannten Allerweltsvögeln, die fast überall zu beobachten waren, gehen die Brutbestände in Deutschland massiv zurück, so zum Beispiel beim Kiebitz minus 95%, Rebhuhn minus 91% oder Turteltaube minus 89% seit 1980.



Grafik: NABU

Wanderte man dereinst im Frühling durch die freie Natur, hörte man über sich Feldlerchen singen, Goldammern waren überall zu hören und auf den Weiden suchten Stare nach Nahrung – heute muss man vielerorts schon Glück haben, um auch nur eine dieser Arten beim Spaziergang zu erleben.

Natürlich hat auch der Klimawandel und speziell die Verschiebung von Jahreszeiten durch den Anstieg der durchschnittlichen Temperatur Auswirkungen auf die Vögel, von denen viele zwar in kühlere Gegenden ausweichen können, in der Höhenverbreitung aber an natürliche Grenzen stoßen. Vor- und Nachteile scheinen sich noch die Waage zu halten. Dramatischer ist der Lebensraumverlust, vor allem in Landwirtschaft oder in der Fischerei, wo sich die Fangmenge der Fische z.B. in der Ostsee halbiert hat und damit Nahrung für viele Seevögel massiv reduziert wurde. Ähnliches gilt für Teile der Nordsee.

Immer noch zu wenig wissen wir über das Geschehen auf dem alljährlich zweimal stattfindenden Vogelzug zwischen Brut- und Überwinterungsgebieten. Wie ist die Qualität der Rastplätze bzw. der „Trittsteine“ auf den Zugwegen? Und wie sieht es in den Überwinterungsgebieten, etwa in Afrika, aus, wo ebenfalls eine Intensivlandwirtschaft mit hohem Pestizideinsatz unsere Vögel gefährdet? In Westafrika, wo viele unserer heimischen Zugvögel überwintern, toben Bürgerkriege und am östlichen Mittelmeer findet unvermindert eine legale und auch illegale Jagd auf Vögel statt. Weltweit gehen die Vogelbestände zurück, genauso wie die Bestände vieler anderer Tier- und Pflanzenarten. So befürchtet der Weltbiodiversitätsrat IPBES, dass innerhalb der nächsten Jahrzehnte rund eine Million Tier- und Pflanzenarten weltweit aussterben könnten.

Überall fehlt es den Vögeln an Nahrung, was die Reproduktion beeinträchtigt und der Nachwuchs weniger wird oder ganz ausbleibt. Neu kommt noch das Problem der Pandemien wie der Vogelgrippe hinzu, die zwar vor allem Geflügelzuchten betrifft, aber im wachsenden Maße auch Wildvögel massiv schädigt und letztlich eine Folge davon ist, dass der Mensch immer stärker in unberührte Naturgebiete eingreift.

## **Was aus Sicht des Bundesfachausschusses Vogelschutz und Ornithologie geschehen muss – unser 10-Punkte-Programm:**

1. Politik und Verwaltung geben dem Schutz der Biodiversität ein neues, überragendes Interesse: strategisch, gesetzlich, institutionell und finanziell. Sie erarbeiten mit breiter gesellschaftlicher Beteiligung einen „Deutschlandpakt Vogelschutz“ bis 2030.
2. Jährlich gibt es unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten/der Bundespräsidentin eine große Konferenz zum Status der Biodiversität und zu ihrem Schutz.
3. Der Klimawandel mit seinen Folgen, dem generellen Anstieg der Temperatur und der Zunahme von Extremwetterereignissen, wird sich auf den Bestand der Vögel negativ auswirken. Um dem entgegenzuwirken, braucht es einen Generalplan mit zielgerichteten Vorsorge- und Reaktionsstrategien. Dies könnte eine Aufgabe des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) sein, diesen in den nächsten 4 bis 5 Jahren zu entwickeln.
4. Vögel brauchen vielfältige Lebensräume. Dazu dienen auch Schutzgebiete, die jedoch konsequent dem Schutzzweck der Biodiversität dienen müssen. Viel zu oft wird der Schutzzweck jedoch durch Einschränkungen (z.B. „ordnungsgemäße Land- und Forstwirtschaft“) ausgehebelt. Wir fordern für die Schutzgebiete einen vorrangigen Biodiversitätsschutz und dessen konsequente Überwachung.
5. Naturschutzgebiete sind ein hohes Gut und dürfen nicht für andere Interessen geopfert werden. Naturschutzgesetze, sowie die daraus abgeleiteten untergesetzlichen Regeln, wie z.B. die Landschafts- und Raumordnungspläne, dürfen keinesfalls verwässert werden, sondern sind zum Zweck ihrer Wirksamkeit weiter zu schärfen.
6. Die Bundes- und die Landesregierungen müssen Maßnahmen ergreifen, um die Mortalitätsrate von Vögeln zu reduzieren, beim Verkehr, Glasanflug, bei Stromtrassen sowie Windkraftanlagen ohne Abschaltvorrichtungen oder der Prädation.
7. Zugvögel brauchen auf ihren Zugrouten geschützte, jagdfreie Lebensräume zur Rast (sog. Trittsteine) und gesicherte, ebenfalls jagdfreie Überwinterungsgebiete, und zwar in allen Ländern, die von unseren Vögeln aufgesucht werden. Dazu entwickelt idealerweise das BfN zusammen mit Vertretern von Naturschutzverbänden ein wirkungsvolles Schutzkonzept und vereinbart auf Regierungsebene einen Maßnahmenkatalog, der die Realisierung der Maßnahmen sicherstellen soll.
8. Naturschutzbehörden, mit ihrer Verantwortung für die Sicherung der ‚Natürlichen Lebensgrundlagen‘ (Art. 20a Grundgesetz), müssen gestärkt werden, und zwar auf allen Ebenen bis 2030 qualitativ und quantitativ. Die Bundesländer erarbeiten bis 2030 einen Umsetzungs-Plan zur Vernetzung aller Schutzgebiete.
9. Durch die Monitoringprogramme, vor allem des DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten), werden „Hotspots“ der Vogellebensräume in Deutschland identifiziert, neu gelistet und für jedes Gebiet ein Status der Avifauna formuliert, bewertet und veröffentlicht. Auf dieser Basis werden für jedes Gebiet konkrete Vogelschutzprojekte mit Zeitvorgaben von den staatlichen Vogelschutzwarten erstellt.

10. Das Netz Biologischer Stationen, Naturschutzstationen oder vergleichbarer regional-lokaler Einrichtungen, wird flächendeckend bis 2030 ausgebaut und mit qualifiziertem Personal für den Vogelschutz ausreichend bestückt.

## **Weiterführende Links**

[NABU-Grundsatzprogramm Vogelschutz von 2012](#) (PDF)

Impressum: © 2024, NABU-Bundesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz  
[www.NABU.de/bfa-ornithologie](http://www.NABU.de/bfa-ornithologie). Text: Heinz Kowalski, Dr. Hans-Valentin Bastian  
Grafik: NABU